

Möckmühl - Ruchsen

Kreis Heilbronn



Historische Ortsanalyse
zur Ortskernsanierung



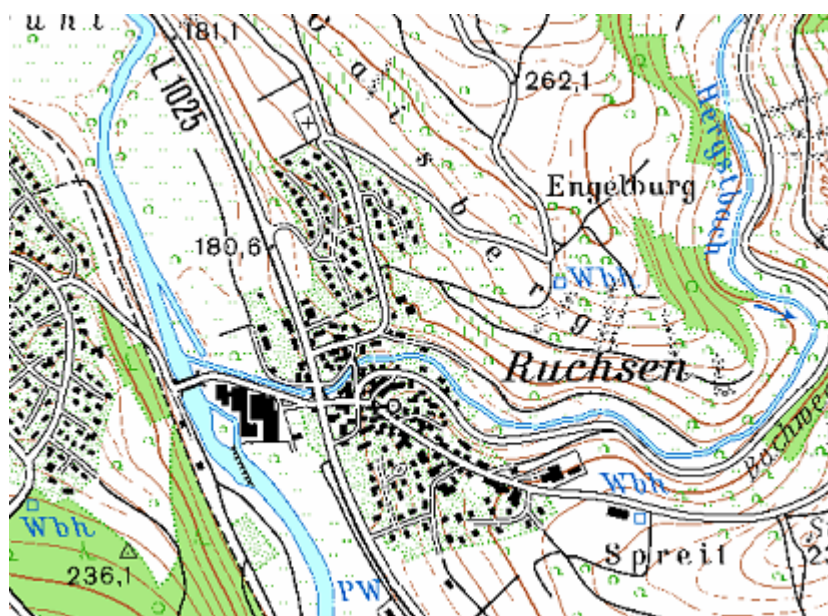
Baden-Württemberg
Regierungspräsidium Stuttgart - Referat Denkmalpflege

Topographie-Naturraum

Ruchsen liegt auf einem leicht erhobenen Bergsporn über dem Jagsttal, an der Einmündung des Hengstbaches in die Jagst. Nur die älteren Teile des Ortskerns auf dieser sanften Erhebung besitzen eine hochwassersichere Lage. Ein Teil der Gebäude steht auch in Ebenenlage, wenn auch deutlich wird, dass der engere Talgrund des Hengstbaches im Wesentlichen gemieden und nur mit kleineren Schuppen und Scheuern bebaut wurde. Hier finden sich die klein parzellierten Gartenflächen des Ortes.

Die historische Verkehrslage von Ruchsen ist nicht unbedeutend, liegt das Dorf doch an der regional wichtigen Straßenverbindung durch das Jagsttal. Ursprünglich folgte die Straße zwischen Möckmühl und Widdern dem Verlauf der heutigen Römerstraße über die Höhe. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die heutige Talstraße (Jagsthauser Straße) als Chaussee neu angelegt.

Die kulturlandschaftliche Einbettung des Ortes ist noch sehr eindrücklich erhalten. Obwohl der Weinbau - neben dem Ackerbau seit dem Mittelalter ein wichtiger Wirtschaftszweig im Ort - heute keine Rolle mehr spielt, haben sich doch sowohl in der Landschaft als auch im Hausbestand viele Hinweise auf diese Sonderkultur erhalten. Ehemalige Weinbauflächen prägen die Hänge des Jagst- und Hengstbachtals, die in diesem Gebiet in charakteristischer Weise sowohl durch Mauerterrassen als auch Steinriegel gekennzeichnet sind. Die Ortskelter und die vielen Weinkeller mit ihren rundbogigen Kellerportalen sind bauliche Zeugnisse des einstigen Weinbaus.



Ausschnitt TK 1:25.000 (verkleinert)

Siedlungsgeschichte

768 wird Ruchsen unter dem Namen "Rochesheim" und 775 als "Rochisheim" urkundlich erwähnt. Die damals noch bestehende Ortsnamensendung auf –heim deutet darauf hin, dass es sich hier um eine sehr alte Ortsgründung handelt. Sicher ist auch schon in frühgeschichtlicher Zeit eine Besiedlung anzunehmen und auch das im nahen Jagsthausen befindliche Römerkastell beweist, dass das Jagsttal als Altsiedelland anzusprechen ist.



Im Jahr 815 wird erstmals die Kirche als Filial von Möckmühl genannt. Erst 1331 wird sie als eigene Pfarrei von Möckmühl abgetrennt. Die Ortsgründung am recht markanten Zusammenfluss von Hengstbach und Jagst mag ihre Ursache wohl in einer Burg von Ortadeligen haben. Sie werden urkundlich kurz vor 1100 mehrfach erwähnt. Der Flurname Alte Burg bzw. die Burggasse deuten auf den mittelalterlichen Burgstall hin. Wann der Adelssitz abgegangen ist, bleibt unklar.

Die spätere Ortsherrschaft in Ruchsen war jahrhundertlang zwischen weltlichen und geistlichen Herren aufgeteilt. Das Erzstift Mainz hatte als Schirmherr von Kloster Seligental und dessen Besitz in Ruchsen die Vogtei und das niedere Gericht. Das Stift St. Juliana in Mosbach übte lange das Patronatsrecht über die Kirche aus. Der Herzog von Württemberg, vertreten in der Cent Möckmühl, hatte die hohe Gerichtsbarkeit inne. Diese unterschiedlichen Herrschaften im Ort waren des Öfteren Ausgangspunkt von Streitigkeit, gipfeln u.a. im Ruchseiner Kirchenstreit von 1630/31.

Einen Entwicklungsschub erlebt der bis dahin rein landwirtschaftlich geprägte Ort mit dem Anschluss an die Jagstalbahn 1899/1901 bzw. mit der Errichtung der Textilfabrik in der Fabrikstraße, die die Wasserkraft als Energieträger an dieser Stelle ausnutzte und neue Arbeitsmöglichkeiten für die Bevölkerung schuf. In den letzten Jahrzehnten hat wie üblich im ländlichen Raum, die Rolle als Pendlerwohnort (Nähe zur BAB A 81) stark zugenommen.

Historische Ortsstruktur

Ruchsens Kern ist der auf dem sanften Bergrücken gelegene Teil an der Burggasse und der Römerstraße. In der sackgassenartigen Situation der Burggasse ist möglicherweise der alte Burgstall am Ende der Gasse zu vermuten. An der Römerstraße rund um die Kirche reihen sich die großen Gehöfte des Ortes auf, wobei sowohl eine giebel- als auch traufständige Ausrichtung zur Straße vorkommt. Die haufendorfähnliche Struktur wird dennoch entscheidend von der Linearität der Römerstraße bestimmt.

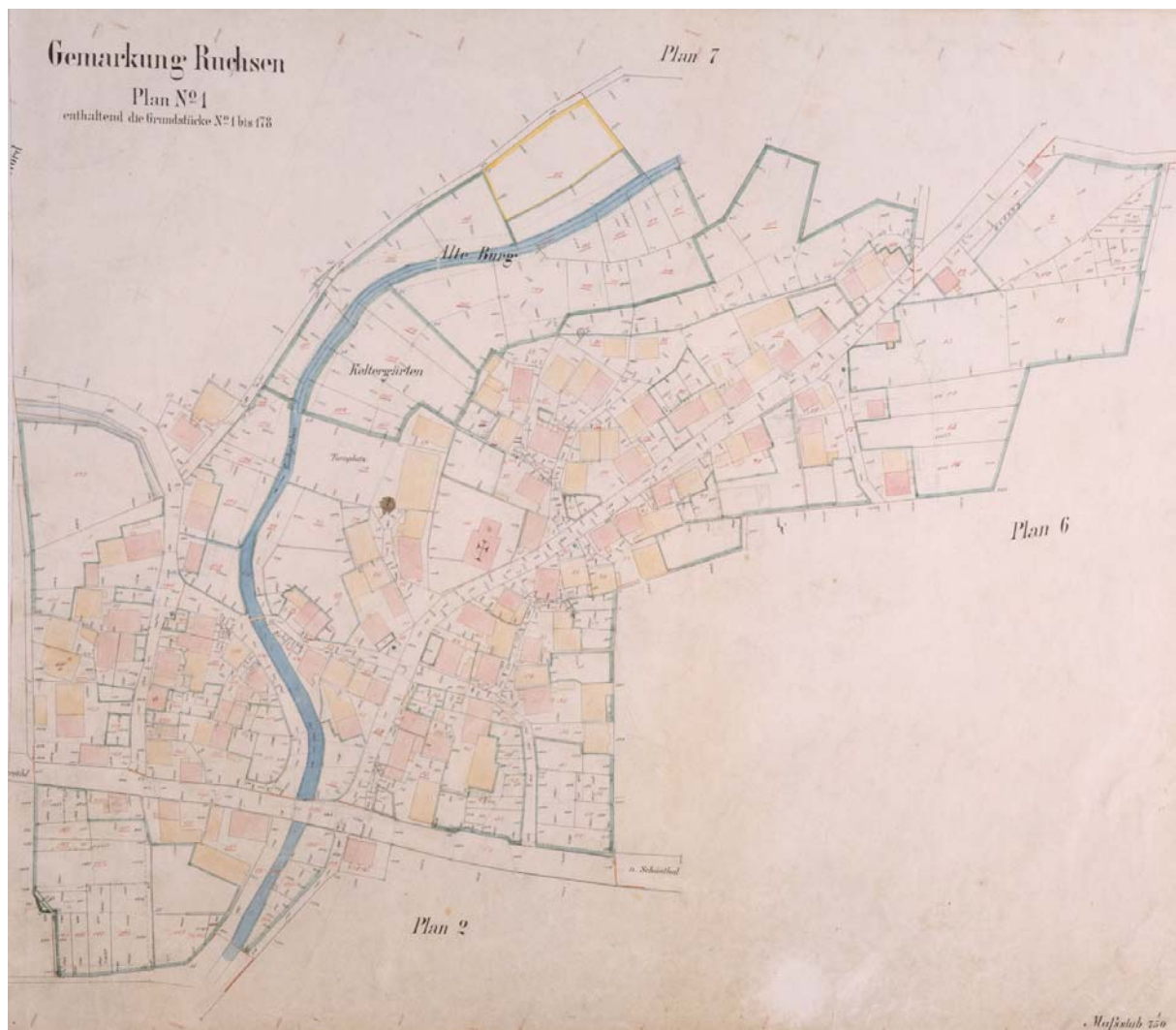
Daneben ist ein weiterer Siedlungsschwerpunkt jenseits des Hengstbaches vorhanden, der wohl als jüngere Ortserweiterung anzusprechen ist. Während im älteren, höher gelegenen Teil die Gebäude bis auf 16. Jahrhundert zurückgehen, sind an der Rathausgasse und Weinbergsteige vornehmlich Gebäude des späten 18. und vor allem des 19. Jahrhunderts zu finden. Die neue Talstraße hat seit dem 19. Jahrhundert sicherlich zu einer gewissen Siedlungsverlagerung in diesen Bereich geführt.

Vergleicht man den Gemarkungsatlas von 1881-85 mit der heutigen Situation, so fallen nur geringfügige Änderungen im Ortsgrundriss auf. Die Siedlung wurde erst entschieden in den vergangenen Jahrzehnten durch Neubaugebiete am nördlichen und südlichen Ortsrand erweitert.

Besondere bauliche Dominanten sind das Trio Kirche, Rathaus und Gasthaus, das in Ruchsen ausnahmsweise nicht in der sonst üblichen direkten räumlichen Nachbarschaft steht. Die Kirche liegt im Zentrum der Ortsgründung am ansteigenden Hang, das Rathaus des frühen 19. Jahrhunderts (Weinbergsteige 13) weicht bereits auf den gegenüberliegenden Hang aus und der ehemalige Gasthof Zum Ochsen (Jagsthäuser Straße 10) besitzt eine charakteristische Lage an der Hauptverkehrsachse im Tal. Weitere Gasthöfe lagen aber in Kirchennähe an der Römerstraße als alter Hauptachse Ruchsens (Nr. 4 und 19).



Die Dichte der Bebauung im historischen Ortskern, neben den Wohngebäuden ergänzt um zahlreiche Fachwerkscheunen, ist somit ein kennzeichnendes und charakteristisches Element der historischen und heutigen Ortstruktur von Ruchsen.



Katasterplan von 1881/85
(nicht genordet)

Historische Bauten und Räume

Ruchsen verfügt neben seinem gut erhaltenen Ortsgrundriss auch eine große Menge an historischer Bausubstanz. Sie drängt sich mit zahlreichen Kulturdenkmalen vor allem im älteren Ortskern rund um die Kirche und besonders an der Römerstraße. Mit einem nahezu intakten historischen Ortsgefüge mit zahlreichen Kulturdenkmalen fällt dieser Bereich als ortsbildprägender Straßenraum in vergleichsweise hoher Geschlossenheit und historischer Authentizität auf. Der jüngere Ortsbereich jenseits des Hengstbaches hat zwar ebenfalls noch einige Altbauten vorzuweisen, die jedoch durch ihr geringeres Alter bzw. ihre späteren Überformungen nicht so hochwertig, aber dennoch erhaltenswert sind.

Die Gebäude in Ruchsen datieren teilweise noch ins 16. Jahrhundert, wobei der Großteil aus dem 17.-19. Jahrhundert stammt. Die charakteristische Bauweise ist der



Fachwerkbau, zum Teil noch als Sichtfachwerk mit Schmuckformen vorhanden, zum größeren Teil als konstruktives und verputztes Fachwerk überliefert. Charakteristisch sind die fast überall erhaltenen Gewölbekeller mit ihren rundbogigen Portalen (Hinweis auf den historischen Weinbau). In einigen Fällen sind sie älter als die darüber befindlichen Häuser. Die rückwärtigen Scheunen sind in Fachwerk ausgeführt, wobei auch bei ihnen oft Gewölbekeller vorhanden sind.

Auffällig in Ruchsen ist eine sehr hohe Anzahl von älteren Haustüren. Angefangen von Vertretern des 17./18. Jahrhunderts mit aufgedoppelten Toren und schmiedeeisernen Bändern (Bsp. Römerstraße 11, Baulandstraße 20) über zahlreiche klassizistische Haustüren mit anspruchsvoller Gestaltung (Römerstraße 8, Weinbergsteige 13, Jagsthäuser Straße 10) bis hin zum Jugendstil exemplar an der Jagsthäuser Straße 2 ist dieses Baudetail in Ruchsen in seltener Überlieferungsqualität noch existent.

Wichtige erhaltenswerte Freiflächen sind die Gärten am Hengstbach, die teilweise auch über ältere Einfassungen mit Sandsteinpfeilern verfügen. Dazu kommt der große (Pfarr?)garten oberhalb des ehemaligen Rathauses sowie der Bereich des vermuteten Burgstalls mit den beiden Kellerhäusern Burggasse 15 und 17. Erhaltenswert ist sicher auch die Einfassung des Hengstbaches mit Sandsteinmauern.

Insgesamt besitzt Ruchsen im Grund- und Aufriss sowie auch im Detail (Türen!) eine besonders gut erhaltene und erlebbare historische Ortsgestalt.

Kulturdenkmale



Baulandstraße 18:

Kelter, 2. Hälfte 18. Jh.; stattlicher Massiv- und Fachwerkbau mit einseitigem Krüppelwalmdach in Hanglage, teilweise verputzt; Kelterraum dreischiffig mit mächtigen Holzstützen, Unterzüge mit aufwendiger Verstrebung, darüber Lagerraum (ehem. Heuspeicher) mit liegendem Stuhl; im östlichen Teil 1954 Farrenstalleinbau, darüber zwei Lagerebenen mit großen Speicherläden im Ostgiebel; das Gebäude diente früher als Zehntkeller; vorübergehend wurde darin auch Gottesdienst gehalten; die aufwendige Bauweise und der spätere Farrenstalleinbau unterstreichen die zentrale Bedeutung des Gebäudes für das öffentliche Leben der Gemeinde. (§ 2 DSchG)



Baulandstraße 20:

Kellerhaus, 18./frühes 19. Jh.; giebelständiger Massivbau mit Fachwerkdachgiebeln und Satteldach in Hanglage; großer Gewölbekeller mit leicht eingetieftem, sorgfältig gearbeitetem rundbogigen Kellertor, sein Gewände profiliert, am Keilstein mehrere Initialen und Jahreszahl größtenteils verwittert, das aufgedoppelte Tor zweiflügelig mit schmiedeeisernen Bändern; den Initialen nach wohl gemeinschaftlicher Keller mehrerer Familien; besonders gut überliefertes, auch kunsthandwerklich ansprechendes Beispiel dieses für die frühere Nutzung (Vorratswirtschaft) wichtigen Typus eines landwirtschaftlichen Nebengebäudes. (§ 2 DSchG)



**Burggasse 15 und 17:**

Zwei Kellerhäuser des frühen 19. Jh. oder älter (Sachgesamtheit), bestehend aus

Nr. 15: Massiv- und Fachwerkgebäude in leichter Hanglage mit Satteldach; von der Talseite eingetiefter Zugang zum Gewölbekeller mit sorgfältig gearbeitetem rundbogigem Kellertor, im Gewände wohl Handwerkerzeichen (verwittert), das kunsthandwerklich ansprechende aufgedoppelte Tor zweiflügelig mit schmiedeeisernen Bändern; der Fachwerkaufsatz 1931 erneuert, mit großem Scheuertor an der Bergseite

Nr. 17: Massivbau mit Fachwerkdachgiebeln und Satteldach in leichter Hanglage; von der Talseite leicht eingetiefter Zugang zum Gewölbekeller mit einfachem rundbogigem Kellertor; der Fachwerkteil mit Zugang von der Bergseite wohl später teilweise erneuert.

Beide Keller geteilt (gemeinschaftliche Nutzung mehrerer Familien); als Sachgesamtheit noch anschaulich überlieferte Beispiele dieses für die frühere Nutzung (Vorratswirtschaft) wichtigen Typus eines landwirtschaftlichen Nebengebäudes;

Im Bereich der östlichen Burggasse ist zugleich eine Verdachtsfläche für Bodendenkmale der Mittelalterarchäologie vorhanden (= vermuteter **Burgstall**; in Nr. 17 angeblich im untersten Teil des Gewölbekeller-Mauerwerks letzte Reste der Burg)

**Jagsthäuser Straße 10:**

Ehem. Gasthaus "Zum Ochsen", 1788; zwei- bzw. dreigeschossiges verputztes Massiv- und Fachwerkgebäude mit Krüppelwalmdach in leichter Hanglage, zur erst 1856 erbauten Landstraße (= Jagsthäuser Straße) traufständig; im massiven Untergeschoß Gewölbekeller mit Vorkeller und ehemaliger Stall (wohl Pferdestall); zur Straße zweiflügelige kunsthandwerklich ansprechende Füllungstüre mit klassizistischen Stilelementen; an der Rückseite profiliertes und geohrtes Türgewände, am Keilstein mit floralen Motiven und Initialen bez. 1788; an der Südwestecke Prellstein mit Jahreszahl 1824 (§ 2 DSchG)

**Römerstraße 2:**

Ehem. evangelisches Pfarrhaus, wohl ausgehendes 18. Jh.; zweigeschossiges verputztes Massiv- und Fachwerkgebäude mit einseitigem Halbwalmdach in leichter Hanglage, zur Schmiedgasse giebelständig mit rundbogigem Kellertor, dahinter möglicherweise älterer Gewölbekeller; Untergeschoß und Westgiebel massiv, sonst Fachwerk; vor allem im Obergeschoß Raumaufteilung und Details noch weitgehend original überliefert; zugehörig Holzschopf, zweigeschossiger Massivbau mit Lattenverschlag-Westwand im Obergeschoß, 1885; das Hauptgebäude ein anschaulich überliefertes Beispiel eines zeittypischen Pfarrhauses; das Nebengebäude ein sprechendes Beispiel dieses vor allem für das spätere 19./frühe 20. Jh. charakteristischen Typus. (§ 2 DSchG)



**Römerstraße 7:**

Wohnhaus, 1583; zwei- bzw. dreigeschossiges verputztes Massiv- und Fachwerkgebäude mit Halbwalmdach in leichter Hanglage, am giebelseitigen rundbogigen Kellertorbogen Erbauungsjahr und Steinmetzzeichen; an der rückwärtigen Giebelseite angebaut massives Scheuerggebäude mit Fachwerk und Satteldach, größtenteils verputzt, am weit vorgezogenen rundbogigen Kellertorbogen mit Initialen bez. 1828, jedoch wohl älter, daneben Treppeneingang, ehemalige Tenne heute Garage; das neben der Kirche gelegene, für ein Dorf bemerkenswert stattliche, anschaulich überlieferte Anwesen dürfte früher eine herausgehobene Funktion besessen haben, darauf deuten Erscheinungsbild und Steinmetzzeichen; evtl. war es ein Klosterhof mit Zehntfunktion. (§ 2 DSchG)

**Römerstraße 8:**

Wohnhaus, 2. Hälfte 16. Jh.; zweigeschossiges verputztes Massiv- und Fachwerkgebäude (Rückgiebel verkleidet) mit bis zu vier Giebelvorsprüngen und Satteldach, mehrere giebel- und traufseitige Eingänge (im Erdgeschoß jüngerer Laden- sowie Werkstatteinbau; an der Straßengiebelseite auch Treppenzugang zum Kellergeschoß mit kleinem Balkenkeller); ursprünglich wohl auch Erdgeschoß in Fachwerk (an der Westecke dort verputzter Eckpfosten mit langer geschnitzter Knagge); Raumaufteilung und Ausstattungsdetails mit hohem Originalitätswert; seitlich zweiflügelige kunsthandwerklich ansprechende Füllungstüre mit klassizistischen Stilelementen, am Türsturz mit Initialen bez. 1812; das vor allem zur Straßengiebelseite eindrucksvolle, im übrigen gut überlieferte Sichtfachwerkgebäude markiert konstruktiv den Übergang von der verblatteten zur verzapften Fachwerkbauweise. (§ 2 DSchG)

**Römerstraße 9:**

Evang. Pfarrkirche, 1823 mit frühgotischem Turmchor; das fast quadratische Langhaus mit zweiseitiger Empore und Halbwalmdach sowie der Turmoberteil mit Pyramidendach zeigen einfache klassizistische Rundbogenöffnungen; klassizistisches Hauptportal von Westen; der quadratische Turmunterteil mit kreuzrippengewölbtem Chor und Sakramentsnische dürfte nach der 1330 erfolgten Erhebung zur Pfarrkirche noch in der 1. Hälfte des 14. Jh. erbaut worden sein; die Ausmalung des Chors mit den Evangelistensymbolen und einem Jüngsten Gericht mit Christus in der Mandorla könnte um 1400 erfolgt sein. Weitere Ausstattung, darunter beachtenswerte Orgel von 1738; zugehörig der ehem. Kirchhof mit Resten der früheren Kirchhofmauer und Kriegerdenkmal 1914/18 (später um 2. Weltkrieg erweitert); im Kern frühgotische Chorturmkirche mit Ausmalung und Erweiterung/ Erneuerung des frühen 19. Jhs.; teilweise künstlerisch beachtliche Ausstattung. (§ 2 DSchG). Der Bereich der Kirche und des Kirchhofs sind zudem Verdachtsflächen für Bodendenkmale der Mittelalterarchäologie.



**Römerstraße 10 und 12:**

Nr. 10 (rechts): Scheuer, 1809; von der Straße traufständig etwas zurückgesetztes hohes Massiv- und Fachwerkgebäude mit Satteldach, teilweise verputzt, an der nordöstlichen Traufseite im unteren massiven Teil mittiges großes Scheuertor, links davon wohl stichbogiges Remisentor, rechts rundbogiges Kellertor, am Torbogen Initialen und Erbauungsjahr, dahinter Gewölbekeller; der Fachwerkaufsatz mit symmetrischer Anordnung der Hölzer und teilweise geschoßhohen Streben; zugehörig jüngerer Holzschopfanbau an der Rückseite mit Stall und Dachhaus (mit Ladeluke); gut überliefertes Beispiel einer zeittypischen, funktional klar gegliederten Massiv- und Fachwerkscheuer; der Gewölbekeller charakteristisch für die traditionsreiche Weinbaugemeinde. (§ 2 DSchG)

Nr. 12 (links): Scheuer, 18. Jh.; von der Straße traufständig zurückgestaffeltes Massiv- und Fachwerkgebäude mit Satteldach in leichter Hanglage, Nordwestgiebel brettverschalt, das Fachwerkgefüge des Südostgiebels in symmetrischer Anordnung der Hölzer mit teilweise geschoßhohen Streben und einem Andreaskreuz im Giebeldreieck, bis zur Traufe Bruchsteinmauerwerk, an der nordöstlichen Traufseite Brettverschalung sowie Scheuer- und Remisentor; das gut überlieferte Beispiel einer zeittypischen Massiv- und Fachwerkscheuer. (§ 2 DSchG)

**Römerstraße 11:**

Einhaus, 1620; eingeschossiges verputztes Fachwerkhaus mit Kniestock und Satteldach in leichter Hang- und Ecklage zur Burggasse; an der westlichen Giebelseite Kellerhalsvorbau mit Pultdach und rundbogigem Kellertor, am Torbogen Erbauungsjahr, das zweiflüglige aufgedoppelte Tor mit schmiedeeisernen Bändern eine kunsthandwerklich beachtliche Arbeit; dahinter Gewölbekeller, zu einem hochwassergefährdeten Anwesen aus dem unteren Ort gehörend; Hauseingänge von beiden Traufseiten, zur Straße mit Treppe; daneben Stallteil mit Pultdachanbau; an der Ostseite Scheuerteil mit zum Haus gehörendem Gewölbekeller; bis auf geringfügige Veränderungen originales Raumgefüge; regional sehr seltener Sondertypus eines gut überlieferten bäuerlichen Einhauses des frühen 17. Jh. mit doppeltem Gewölbekeller (§ 2 DSchG)

**Römerstraße 14:**

Traufständiges Wohnhaus, 18. Jh.; zweigeschossiges größtenteils verputztes Massiv- und Fachwerkhaus mit Satteldach in leichter Hanglage, giebelseitig Zugang zu sehr großem Balkenkeller mit Lehmfüllungen und Holzstützenkonstruktion, von beiden Traufseiten Hauseingang mit Treppe; originales Raum- und Fachwerkgefüge mit symmetrischer Anordnung der Hölzer und zum Teil geschoßhohen Streben sowie einigen Ausstattungsdetails; gut überliefertes zeittypisches Wohnhaus der mittleren Sozialschicht. (§ 2 DSchG)



**Römerstraße 15:**

Giebelständiges Wohnhaus eines Gehöftes, 17./frühes 18. Jh.; zweigeschossiges, größtenteils verputztes Massiv- und Fachwerkhaus mit Eckquaderung und Satteldach, Hauseingang mit (erneuerter) Treppe von der Hofseite, am Keilstein bez. 1801; an der gegenüberliegenden Traufseite Kellerhalsanbau mit Pultdach und rundbogigem Kellertor, am Torbogen mit Initialen bez. 1791, dahinter Zugang zu sehr tiefem und großem Gewölbekeller; originale Raumaufteilung und einige Ausstattungsdetails sind erhalten; zugehörig ein weiterer großer und tiefer Gewölbekeller unter der jüngeren Scheuer; die Andreaskreuze des vor allem zur Straßengiebelseite eindrucksvollen, im übrigen gut überlieferten Sichtfachwerkgebäudes deuten auf eine zeittypische Replik (Wiederholung) eines für das späte 16. Jh. charakteristischen Fachwerkgefüges; typisch für die traditionsreiche Weinbaugemeinde sind die beiden stattlichen Gewölbekeller. (§ 2 DSchG)

**Römerstraße 16:**

Taufständiges Wohnstallhaus, 1789; zweigeschossiges verputztes Massiv- und Fachwerkhaus mit Satteldach, Haus- und Stalleingänge von der Traufseite; zwei Keilsteine bez. 1789, einer auch mit Initialen und floralen Motiven; originales Raum- und Fachwerkgefüge; bis auf einige Fenstervergrößerungen gut überliefertes zeittypisches Wohnstallhaus der mittleren Sozialschicht. (§ 2 DSchG)

**Römerstraße 28:**

Wohnstallhaus, spätes 18. Jh., mit zum Teil jüngeren Anbauten; zweigeschossiges verputztes Massiv- und Fachwerkhaus mit Satteldach, Hauseingang traufseitig, links davon Treppenabgang zu Gewölbekeller, rundbogiges Kellertor mit abgewittertem Keilstein, an den Giebelseiten Stalleingänge; Nordwestgiebelseite bis Obergeschoß massiv erneuert, sonst originales Raum- und Fachwerkgefüge sowie Dachwerk, teilweise rußgeschwärzt; anschaulich überliefertes zeittypisches Wohnstallhaus der unteren/mittleren Sozialschicht. (§ 2 DSchG)



**Römerstraße 30:**

Stallscheuer, 1900; traufständiges Massiv- und Fachwerkgebäude mit Satteldach in leichter Hanglage, an benachbartes (niedrigeres) Wohnhaus angebaut; Gewölbekeller; das Fachwerkgefüge kniestockartig, sonst traditionell mit symmetrischer Anordnung der Hölzer; das stattliche, gut überlieferte Gebäude ist ein eindrucksvolles Beispiel einer an traditionellen Vorbildern orientierten, funktional gegliederten Stallscheuer aus der Zeit um die Jahrhundertwende. (§ 2 DSchG)

**Schmiedgasse 5/7:**

Giebelständiges Doppelwohnhaus, 2. Hälfte 16. Jh.; zweigeschossiges, großenteils verputztes Massiv- und Fachwerkgebäude mit vier Giebelvorsprüngen und Satteldach; im massiven Erdgeschoß von Nr. 5 mit unregelmäßiger Eckquaderung befand sich früher die Dorfschmiede; originale Raumaufteilung und Füllungstüren des 19. Jh. teilweise noch vorhanden; einige Fenster vergrößert; zugehörig Holzschopf, zweigeschossiger heute verputzter Massivbau mit Lattenverschlag-Ostwand im Obergeschoß, 1893; das trotz einiger Veränderungen vor allem zur Straßengiebelseite eindrucksvolle Sichtfachwerkgebäude weist ganz ähnliche Merkmale auf wie das Gebäude Römerstraße 8, das nachweislich den Übergang von der verblatteten zur verzapften Fachwerkbauweise markiert. (§ 2 DSchG)

**Schmiedgasse 8:**

Gehöft, Mitte 16. Jh.; bestehend aus: giebelständiges Wohnstallhaus, zwei- bzw. dreigeschossiges verputztes Massiv- und Fachwerkgebäude mit giebelseitigem Kellerhals- und Stubenanbau (mit Eckquaderung) sowie Satteldach, Treppeneingänge von beiden Giebelseiten, dort und an der westlichen Traufseite zusätzliche Stalleingänge in Unter- bzw. Erdgeschoß; rundbogiges Kellertor am Torbogen bez. (wohl) 1546, dahinter Kellerhals mit Treppe zu großem, sehr flachem Gewölbekeller; Raumaufteilung und einige Ausstattungsdetails (z.B. Blockstufentreppe) noch weitgehend original; zurückgesetzt ebenfalls giebelständige Fachwerkscheuer mit Satteldach, später verputzt, mit teilweise langen naturkrummen, an den Enden bereits verzapften, nur noch die Riegel überblattenden Streben, im 19. Jh. nach Osten und Süden erweitert; zwischen beiden Gebäuden Holzschopf mit Schweineställen, 19. Jh.; in Hanglage unter Pultdach, mit Anbauten; seltenes Beispiel eines in den beiden Hauptgebäuden noch in die Mitte des 16. Jh. zu datierenden Gehöftes, wobei die Fachwerkgefüge bereits verzapfte Konstruktionen zeigen; der stattliche Gewölbekeller typisch für die traditionsreiche Weinbaugemeinde; das Nebengebäude charakteristisch für die Entwicklung der regionalen Agrarwirtschaft im 19. Jh. (§ 2 DSchG)



**Schmiedgasse 10:**

Scheuer, 18. Jh. mit älterem Kern; zum Fußweg zwischen Schmiedgasse und Römerstraße giebelständiges Fachwerkgebäude mit weitgehend symmetrischer Anordnung der Hölzer, Rautenbildung in den Giebelndreiecken und Satteldach; an der Giebelseite ehemaliges großes Scheuertor (heute Garage); daneben rundbogiges Kellertor in Bruchsteinmauerwerk, am Torbogen bez. (wohl) 1553, über langen und breiten Kellerhals zugänglicher großer, flacher Gewölbekeller mit weiterem Sandsteingewände; gut überliefertes Beispiel einer zeittypischen Fachwerkscheuer mit stattlichem, weit älterem Gewölbekeller, charakteristisch für die traditionsreiche Weinbaugemeinde. (§ 2 DSchG)

**Weinbergstraße 13:**

Ehem. Rathaus, 1803, nach 1945 auch Schulhaus; lang gestreckter zweigeschossiger Massiv- und Fachwerkbau mit Krüppelwalmdach in leichter Hanglage; im hohen Massivteil mit Eckquaderung Remisen und Kellerräume, darunter zwei Gewölbekeller; zweiläufiger Treppeneingang von der Traufseite, Türkeilstein mit Initialen und Erbauungsjahr, daneben Ochsenauge; im hinteren Teil ehem. Scheuer mit Tor; repräsentativ-gediegenes Fachwerkgefüge in symmetrischer Anordnung der Hölzer. (§ 2 DSchG)

Erhaltenswerte historische Straßenräume, Gebäude und Grünflächen

**Baulandstraße 1:**

Zweigeschossiges verputztes Fachwerkgebäude, wohl noch 18. Jh. mit jüngerem Giebel in Backstein; charakteristisches Gebäude im alten Ortskern, das zwar aufgrund der Veränderungen (u.a. erneuerter Stall/Scheunenteil) keine Kulturdenkmaleigenschaft besitzt, aber für die Ortsgestalt und die dörfliche Bausubstanz prägend ist.

**Baulandstraße 11/13:**

Wohnhaus, wohl von 1795, eingeschossiges verputztes Fachwerkgebäude am Hengstbach mit kleinerem Anbau, teilweise bereits stärker überformt; typisches Gebäude der einstigen unteren sozialen Schichten im Ort.



**Baulandstraße (Milchhäuschen):**

Altes Milchhäuschen von 1928, typische dörfliche Kleinarchitektur mit charakteristischer Rampe und Toröffnung, als inzwischen rar gewordenes Element im dörflichen Zusammenhang erhaltenswert.

**Baulandstraße (Scheuern):**

Charakteristisch für den unmittelbaren Talbereich ist das Freihalten von Wohnbebauung aufgrund der Hochwassergefahr. Deshalb befindet sich am Rande des Hengstbaches nur Gartenland sowie einzelne (Fachwerk)scheuern jüngeren Datums.

**Burggasse 9/11:**

Doppelwohnhaus von 1863 (rechter Teil) bzw. 1927 (linker Teil), verputztes Gebäude mit Satteldach, rückwärtig mit Back- und Dörrofen, Schweinestall sowie Holzlegen erweitert, im Vordergrund kleiner Vorgarten mit Umzäunung; verändertes, aber die Enge Bebauung in Ortsmitte prägendes Gebäude.

**Fabrikstraße 11:**

Ehem. Fabrik, an die Wasserkrafterzeugung mittels Wehr, Kanal und zwei Voith-Turbinen von 1942 angebunden; mehrteilige Baugruppe des späten 19. und frühen 20. Jhs., teilweise durch Modernisierungen bereits verändert; die in der Tradition eines Mühlenstandortes an der Jagst gelegene Fabrik stellt (außerhalb der eigentlichen Ortskerns) eine ortsbaugeschichtlich wichtige Baugruppe dar.



**Jagsthäuser Straße 2:**

Wohnhaus eines Bauernhofes, 1914, eingeschossiger Fachwerkbau auf massivem Erdgeschoß mit ausgebautem Mansarddach, in einer Mischung aus traditioneller Fachwerkbauweise und Andeutungen auf den Jugendstil (z.B. Haustüre) errichtetes bemerkenswertes Gebäude der jüngeren Ortserweiterung.

**Jagsthäuser Straße 8:**

Gehöft, mit Wohnhaus, eingetiefter, eingeschossiger Massivbau des 19. Jhs. mit Satteldach, vor allem im hinteren Bereich verändert; sowie Scheune/Stall, traufständig im Rückbereich.

**Jagsthäuser Straße 14:**

Wohnhaus, verputzter eingeschossiger Massivbau mit breitem Eingangsportal (datiert 1862), schlichtes und in den 1960er Jahren überformtes Wohnhaus an der Ortserweiterung in Richtung Bahnhof Ruchsen auf der anderen Talseite des Jagst.

**Rathausgasse 6:**

Wohnhaus, spätes 19. Jh., verputztes eingeschossiges Gebäude mit Kniestock und mit flachem zeittypischen Satteldach, dokumentiert relativ wenig verändert den Baustil der jüngeren Ortserweiterung in der Rathausgasse.



**Rathausgasse 7:**

Fachwerkscheune, wohl 1876, mit Gewölbekeller und vorgelagertem Garten, den nördlichen Rand des historischen Ortskerns von Ruchsen markierend.

**Römerstraße 4:**

Ehem. Gastwirtschaft mit Saal, um 1810 bzw. 1919, verputzter zweigeschossiger Fachwerkbau mit Satteldach, Giebelvorsprung, Gewölbekeller, im Inneren stärker überformt, für das Straßenbild der Römerstraße aber an der markanten Ecke gegenüber der Kirche von Bedeutung; rückwärtige Scheuer durch Neubau ersetzt.

**Römerstraße 19:**

Ehem. Gasthaus zur Krone, um 1790, verputzter zweigeschossiger Massiv- bzw. Fachwerkbau mit Satteldach, lang gestreckter Baukörper mit anschließender Scheuer, teilweise ältere Fensterausstattung, ortsgeschichtlich als ehem. Gasthaus sowie für das Straßenbild der Römerstraße von Bedeutung.

**Weinbergsteige 9-11, Rathausgasse 8:**

Weinbergsteige 9: Scheuer, um 1840, Massivbau unter Satteldach.

Weinbergsteige 11 und Rathausgasse 8: Verputzte zweigeschossige Gebäude mit Sattel- bzw. Walmdach, spätes 19. Jh., die Dachgestaltung sowie Details wie der Balkon an Nr. 11 und die erhaltenen Fensterformate verraten das Entstehungsdatum dieser direkt aneinander gebauten Häuser der Siedlungserweiterung am Hengstbach.

Für diesen Ortsteil erhaltenswerte Gebäude.



**Weinbergsteige 14:**

Wohnhaus mit Scheune, wohl 1810, eingeschossiges verputztes Gebäude am Rande des Hengstbachtals, Wohnteil völlig erneuert (Treppenzugang und älterer Keller erhalten), Fachwerkscheunenteil erhalten.

**Weinbergsteige 16:**

Wohnhaus, um 1780, zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau mit Krüppelwalmdach, am Hang bzw. der hohlwegartig ausgebildeten Weinbergsteige; Gewölbekeller mit rundbogigem Portal, in Zusammenhang mit dem benachbarten Rathaus von straßenbildprägender Bedeutung.

**Weinbergsteige/Jagsthäuser Straße (Gärten):**

Gartenflächen im Talgrund des Hengstbaches mit (wieder verwendeten?) barocken Sandsteinpfeilern als Abgrenzung; erhaltenswerte Freifläche im Ort.

**Römerstraße:**

Die Römerstraße als wichtigste Hauptachse Ruchsens verdient besondere Beachtung. Am Beginn sind Kirche, ehem. Pfarr- (Nr. 2) und Gasthaus (Nr. 4) ein markanter Blickpunkt, im weiteren Verlauf die stattlichen Wohnhäuser, die teils bis ins 16. Jh. zurückgehen. In der Dichte der Bausubstanz und in ihrem hohen Alter wird der Kern des historischen Ruchsen erlebbar und erfahrbar, weshalb dem historischen Hausbestand in diesem Bereich des Dorfes besondere Aufmerksamkeit im Sinne eines möglichst authentischen Erhalts geschenkt werden sollte.





Römerstr.



Der historische Bestand an **Kellerportal- bzw. Haustüren** in Ruchsen ist beachtlich. Zunächst bemerkenswert sind die beiden sehr plastisch ausgearbeiteten Kellerportale von **Baulandstraße 20** und **Römerstraße 11**, mit den zugehörigen Beschlägen als gute Handwerksarbeit erhalten sind.



Die Türen des Hauses **Römerstraße 8**, des Rathauses **Weinbergsteige 13** sowie des ehemaligen Gasthauses Zum Ochsen **Jagsthäuser Straße 10** sind fein gearbeitete Beispiele von hölzernen, zweiflügeligen Eingangstüren des frühen 19. Jhs. mit klassizistischer Formensprache. Teils sind auch die zugehörigen Beschläge erhalten.



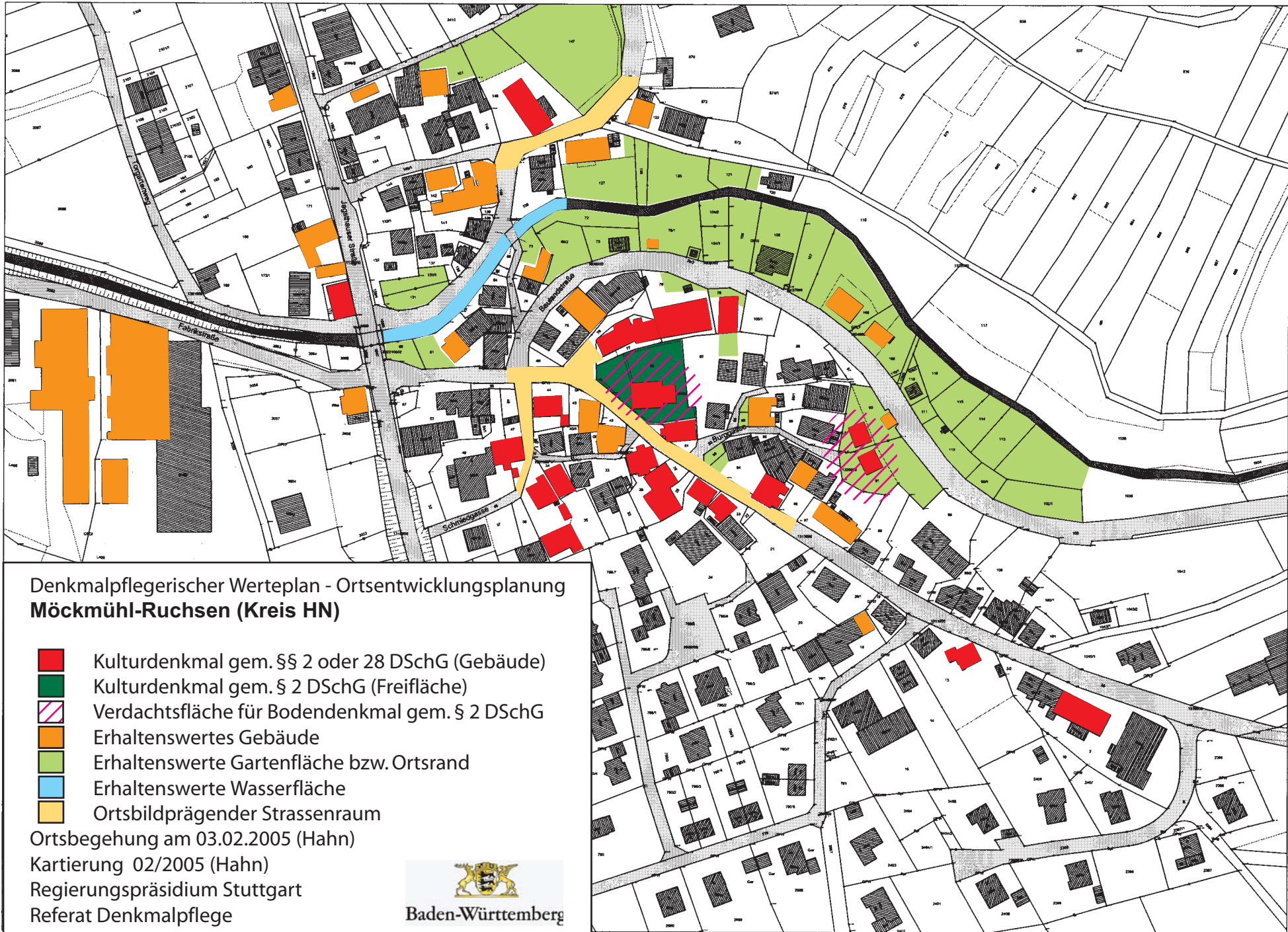
Das 19. und 20. Jh. hat mit der Jugendstilhaustüre von **Jagsthäuser Straße 2** sowie einer Ladetüre in der alten Fabrik (**Fabrikstraße 11**) ebenfalls Zeittypisches überliefert. Der Ersatz solcher Haustüre durch fragwürdige moderne Massenprodukte wie ganz rechts unten muss daher als besonders bedauerlich gewertet werden, hat doch das Detail der Haustüren in Ruchsen eine besondere Wertigkeit.

Literatur- und Quellenauswahl:

- <http://www.moeckmuehl.de/> (Stand: 07.02.2005)
- Strohäcker, Erich: Möckmühl. Bild einer Stadt. Möckmühl 1979.
- Liste der Kulturdenkmale (Bau- und Kunstdenmalpflege, Archäologie). Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Stand 2004).

Martin Hahn, 02/2005





Denkmalpflegerischer Werteplan - Ortsentwicklungsplan
Möckmühl-Ruchsen (Kreis HN)

- Kulturdenkmal gem. §§ 2 oder 28 DSchG (Gebäude)
- Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Freifläche)
- Verdachtsfläche für Bodendenkmal gem. § 2 DSchG
- Erhaltenswertes Gebäude
- Erhaltenswerte Gartenfläche bzw. Ortsrand
- Erhaltenswerte Wasserfläche
- Ortsbildprägender Strassenraum

Ortsbegehung am 03.02.2005 (Hahn)

Kartierung 02/2005 (Hahn)

Regierungspräsidium Stuttgart

Referat Denkmalpflege

